Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 19 (1929)

Heft: 22

Rubrik: Frau und Haus

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Frau und Haus

# PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE



## Schlupfhöschen.

Material: 2 Knäuel Strickgarn H. C. Nr. 30/8 Saumon 911.

Ausführung: Man schlägt 94 Maschen an und strickt 15 Nadeln (2 glatt, 2 kraus) hin und her. Nachher werden 44 Touren (88 Nadeln) alles glatt gestrickt. Von da an werden 311 beiben Seiten bei jeder Tour je eine Masche abgenommen, bis noch 42 Maschen auf der Nadel sind. Von hier weg werden wieder bei jeder Tour auf beiden Seiten je eine Masche aufgenommen, bis wieder eine Maschenzahl von 94 vorhanden ist. Es folgen nun die 88 glatten Nadeln und nachher wieder das Börtchen. Die beiden Seiten werden nun zusammengenäht bis zu den Stößchen. Dben wird ein Stäbchengang wie folgt gearbeitet: 2 Stäbchen (nebeneinander), 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, etc. Um die Stößichen wird ein einsaches Spischen gehäkelt.

Kür die Trägerssi schlägt man 16 Maschen an und strickt 100 Nabeln hin und her (alles glatt). Von da an werden in jeder 4. Nadel in der Mitte eine Hohlmasche für die Knopf= löcher gemacht. (Am Mufter wurden deren 3 gemacht). Bon da an wird bei jeder Tour auf beiden Seiten je eine Masche abgenommen, damit das Trägerli in einen Spit endet. Wenn beide Trägerli fertig sind, so werden sie am Rückenteil angenäht und vorn mit kleinen Knöpfchen geschlossen.

Oben wird durch den Stäbchengang ein Durchzug ein= gezogen, deffen Enden mit kleinen Quaften verziert werden.

**SO** 

#### Lebenskenntnis und Lebenskunde.

Wir befinden uns in der Aera des Aufobernstein uns in der Aera des Aufschwunges der Frau. Sanz gewiß ist die Frau von heute in mancher Sinstädt selbständiger und freier als die Frau von gestern, dank der modernen Einstellung und der bessern Schustung. Und dennoch sehlt einem sehr großen Teil Frauen etwas ungemein wichtiges: Les beinskenntnis und Ledenskunde.

Unter Lebensfenntnis verstehen wir keines-wegs das Wissen um alle Dinge, auch die Dinge, die den Niederungen des Lebens entstammen und die der Frau gewöhnlich vers borgen blieben. Sondern die Kenntnis um die lebensnotwendigen und lebenspraftischen Dinge. Die Frau verläßt sich meist darauf, daß der Gatte, der Bater oder der Bruder diese Dinge Die Frau verläßt sich meist daraut, das der Gatte, der Bater oder der Bruder diese Dinge verrichte und sie mit ihnen nichts zu tun hätte. Wird aber eine solche Frau Witwe, oder ist sie sonschute. Die onschute gezwungen, auf eigenen Füßen zu stehen, so erkennt sie, wie vieles ihr zu lernen übrig bleibt. Ist sie gezwungen, immer und immer wieder, und für sede Kleinigkeit die Gefälligkeit eines Verwandten in Anspruch zundehmen, so fällt sie diesem mit der Zeit lästig, und wir haben sene Frau vor uns, deren Erscheinen in der Berwandtschaft und im Bekanntenkreis Schreden verursacht. Gewöhnlich sind die Dinge, die die Frau wissen sollte und wissen nunß, so einsacher Art. Das Annelden und Abmelden von Personen, das sollte doch sede Frau ohne Silse selber besorgen können. Dann sind wieder Steuerstragen. Warum übernimmt denn die Frau nicht in vermehrtem Maße diese Angelegeneheit? Das Berwalten ihres Vermögens: warum benn hält die Frau dies nicht selber in der Hand.

Hand? Der Verfehr mit den Banken und den Behörden: er ist keineswegs so schwer, daß die Frau ihn nicht auch tressen so schwer, daß die Wie oft kommt es vor, daß Frauen ratlos in Dingen des täglichen Lebens stehen. Das Chedwesen, das Jinsenwesen, der Fahrplan, das Chedwesen, das Jinsenwesen, der Fahrplan, das einsacht, das Familienrecht; dann wieder die Dinge, die sich um die Elektrizität ransen, das Bersickerungswesen, — und dann ein arabes Kanitel. das eines der michtigkten ein großes Rapitel, das eines der wichtigften

im Leben der Sausfrau ift: die Warenbestellung. Gin nicht minder großes Rapitel ist bas Gerichtswesen. Gewiß hat im allgemeinen die Frau eine große Scheu vor allem, was mit Bolizei, Gericht und so weiter zusammenhängt. Wer aber je einen Blid in den Gerichtssaal getan hat, weiß, um welche Kleinigkeiten oftnals Frauen Gerichtstlagen einreichen und sich vor den Behörden, alle Würde und alle Erziehung vergessend, herumbalgen, — abgesehen davon, daß die Kosten für den "Fall" in keinem Verhältnis zu seiner Ursache oder Tragswick weite stehen.

Die Frau sollte viel mehr, als es bisher ber Fall war, von Zeit zu Zeit sich burch bie Fülle von Belehrungen, die in einer die Fulle von Belehrungen, die in einer Zeitung oder einer Zeitschrift enthalten ist, interessieren lassen. Konjunkturverichte, technische interssieren fassen. Konsuntrurvertatte, technische Belehrungen, Geschäftsberichte, Bankangelegensbeiten, Berkehrsfragen, das alles sind Dinge, die in der leichtsaftlichen Form des Zeitungssberichtes auch der Frau zugänglich sind. Sie entnimmt solchen Berichten weit mehr Wissenstellung frührt. Seute darf die Krau nicht mehr klab den stoff als trgend einem Klatsch, der zu gar nichts führt. Heute darf die Frau nicht mehr bloß den eingen Lebensausschnitt sehen, den die frühere Erziehung unter der Devise: Das versteht eine Frau ja doch nicht! ihr zuwies. Doch mit dem Lesen allein ist es nicht getan. Die Frau nehme sich doch vor, eine ihr vorkommende Sache allein zu erledigen und an die Hand zu nehmen. Sie fange an, Rechnungsauszinge selber durchzurechnen, die Steuersachen selber auszusechten. Das ist keineswegs unweidlich, Geschaftstrau, die wirklich eine solche sein will, tut dies sowieso und ninmt damit ihrem Gatten ein großes Stiid Arbeit ab. Die Hausfrau nuß ihren Ehrgeiz drein sehen, gleiches zu tun und sich auf eigene Füße zu stellen. Denn Hilliamstelle sieht so leicht schlimme Folgen nach sich. Und das Leben antwortet gleich wie der Richter: "Unkenntnis einer Sache ist seine Entschuldigung." H. Correvon.

## Praktische Ratschläge

Im Rampf gegen die Motten.

Wir Frauen führen einen erbitterten Rampf Wir Frauen führen einen erbitterten Kannpf gegen die Motten und nicht umsonst. Wir wissen, das sie sich in einem Sommer allein in die Millionen vermehren, und daß diese Millionen dann Futter brauchen für ihr Wachstum, ihre Existenz. Und zwar sind die Schmasroher nicht mit Geringem zufrieden, sondern nachen sich gleich hinter unsere besten Sachen, das Pelzwert, die Wolltseider und Wollwäsche, die Possitermödel, die Teppische, ja selbst hinter die Bücher. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn wir alles anwenden, um all diese Sachen wenn wir alles anwenden, um all diese Sachen

wenn wir alles anwenden, um all diese Sachen vor den gefräßigen "Bestien" zu schüchen. Einige Winke hierüber mögen nicht unangebracht sein!
Der beste Schut ist vor allem Sauberkeit. Wo regelmäßig entstaubt, gelüstet, gestopft und gesonnt wird, da werden sich die Motten nicht so bald einnisten können, denn sie hassen nicht so sehr wie Unruse. Wir sagen uns aber, daß wir das Pelzwers und die Wintersachen nicht alle 14 Tage auspacken und durchstopsen schnen. Nein, das brauchen wir gar nicht. Denn, wenn es im Frühling gründlich getan wird, so packen wir die Sachen am besten in nottensreie Säde ein, wie man sie jeht siberall kausen kanden von bloßem Zeitungspapier Säde, die wir dann zusteben. papier versleben. Dann tommen uns keine Motten hinein. Wer keinen Staubsauger besitst,
ber klopse und bürste seine Teppiche, die die
Ansiedlung von Motten begünstigen, regelmäßig.
Alle herumliegenden Filzschuhe, Wolsappen etc.
müssen vor etwaigem Verreisen tüchtig ausgeflopst und weggeräumt werden, damit sie nicht
zu Brutstätten für die Tiere werden.